

tens ist die dort ausgewiesene Summe von 1200 DM als Nutzeffekt dieser wirtschaftlichen Methode zu gering angesetzt. Wenn die Parteileitung diesem Verfahren mehr Beachtung schenken und die Wirtschaftsleiter sich energischer dafür einsetzen würden, könnten in diesem Betrieb nächstes Jahr wenigstens 150 000 DM eingespart werden.

Ob die neuesten Erzeugnisse und hochproduktiven Verfahren kühn und mit Verstand — wie es im Bericht des Politbüros an die 17. Tagung heißt — in die Produktion eingeführt werden, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sich die WB um die Neuerermethoden kümmern. Das gute Ergebnis im VEB Nähmaschinen-teilewerk kann in gewissem Maße auch auf das Konto der VVB Textima verbucht werden. Sowohl der Hauptdirektor als auch der Parteisekretär bemühen sich um die Durchsetzung der Neuerermethoden und wirtschaftlichen Verfahren im ganzen Industriezweig. Sie setzen sich mit den sozialistischen Kollektiven und mit den Neuerern zusammen und organisieren den sozialistischen Wettbewerb so, daß Neuerermethoden rasch in der Produktion wirksam werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist dementsprechend hoch.

Leider wird der Neuerer noch nicht in allen VVB gern gesehen und mit offenen Armen empfangen. Das habe ich selbst gespürt, als ich zum Beispiel in den VVB Werkzeugvorrichtungen und Holzbearbeitungsmaschinen, Elektroapparate, Plaste, Feinmechanik-Optik, Büromaschinen, Landmaschinenbau und anderen die VVB-Direktoren zu sprechen versuchte. In der VVB Landmaschinenbau, in der die Methoden des rationellen Entgratens so gut wie keinen Eingang fanden, bemühte ich mich viermal um eine persönliche Aussprache mit dem Hauptdirektor oder mit dem Parteisekretär, jedoch immer ohne Erfolg. Ob diese Parteimitglieder sich vom Genossen Walter Ulbricht angesprochen fühlen, der auf dem 17. Plenum sagte: „Bisher haben viele Werkleiter und VVB-Direktoren den Hauptteil ihrer Arbeitszeit damit verbracht, in althergebrachter Weise ressortmäßig zu leiten.

So blieben sich zum Beispiel die Neuerer meist selbst überlassen.“

Den Neuerer sich selbst überlassen

Wie man die Neuerer sich selbst überläßt, sei noch an einem Beispiel bewiesen. Der Parteisekretär der VVB Werkzeugmaschinenbau sagte mir eines Tages, daß in Leipzig eine Werkleiterberatung der VVB sei, an der ich doch teilnehmen könnte. Ich meldete mich also an und machte mir den Weg/ nach Leipzig. Aber dort fand ich zuerst keinen Einlaß zur Werkleitertagung. Als es mir dennoch durch einen Trick gelang, in den Sitzungssaal zu kommen, wurde mir in der hintersten Reihe ein Platz angeboten und ein Papierkorb als Aschenbecher präsentiert.

Wohlgemerkt, auf dieser Beratung ging es um den Plan Neue Technik. Hat da nicht der Neuerer ein Wort mitzureden?

Nach Ansicht verantwortlicher Leiter offenbar nicht, denn mir wurde keine Gelegenheit geboten, über das wirtschaftliche Entgraten zu sprechen.

Bei meinen Betriebsbesuchen habe ich oft Argumente gehört, die als Begründung dafür ins Feld geführt werden, weshalb mit dem Einführen hochproduktiver Methoden gezögert wird. Aber alle diese Argumente halten in der Auseinandersetzung nicht stand.

So wird mir häufig entgegengehalten, daß sich der Betrieb die für das wirtschaftliche Entgraten erforderlichen Apparate nicht beschaffen kann. Sicherlich gab es einige Zeit Schwierigkeiten in der serienmäßigen Herstellung der Anlagen. Mir sind aber etwa 60 Beispiele bekannt, wo Betriebe die Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Meister und selbst der Lehrlinge geweckt und aus inneren Reserven die Apparate hergestellt haben. Dabei liegt der Aufwand für den Selbstbau einer Entgratungsglocke bei 300 bis 400 DM, wenn Teile mit Schrottwert Verwendung finden. Demgegenüber steht ein jährlicher Nutzen von 30 000 DM.

Daß es nicht an Schwierigkeiten bei der Anschaffung der Geräte liegt, machen meine Erfahrungen im Fritz-Hekker-Werk in Karl-Marx-Stadt deutlich. Seit Jahren gehe ich in diesem Be-